

In jedem Jahr verlieren Züchter – und das sind nicht unbedingt nur unerfahrene Neulinge – Jungtiere aus ihrer Nachzucht. Wenn die Ausfälle den ganzen Wurf betreffen, kann es zu erheblichen Rückschlägen in der Zucht kommen. Manch einer ist ratlos, ein anderer schimpft auf das Wetter. Wieder andere hängen derartige Tierverluste nicht an die große Glocke, suchen aber nach den Gründen, weshalb es diesmal nicht reibungslos im Zuchtstall ablief. Letzteres sollte für den ernsthaften Züchter auf jeden Fall der bessere Weg sein, um künftig Misserfolge in der Jungtieraufzucht zu vermeiden.

Der bekannte Wissenschaftler und Kaninchenexperte Dr. Wolfgang Schlolaut hat schon mehrfach festgestellt, dass im Gegensatz zu anderen Nutztierarten unsere Hauskaninchen wegen Fütterungs- und Haltungsverfehlern sehr stark mit Aufzuchtserkrankungen konfrontiert werden und damit die höchsten Jungtierverluste sowohl in der gewerblichen Kaninchenhaltung als auch in der Rassekaninchenzucht verzeichnen. Einer der Gründe dafür ist laut Schlolaut der sehr zögernde Eingang wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Halterungs- und Zuchtpraxis. Wir sollten also mehr langjährige, praktische Erfahrungen aus Zucht und Haltung beachten.

Nachfolgend wird versucht, einige der wichtigsten Voraussetzungen für eine fachgerechte Jungtieraufzucht näher zu betrachten.

### Sorgfältige Nester für die Würfe

Nicht wenige überlassen der tragenden Häsin allein den Nestbau, ohne wesentliches Zutun. Dabei kann man als Züchter einiges dazu beizutragen, dass diesbezüglich optimale Bedingungen geschaffen

## Nicht nur ein Schulungsthema für Zuchtwarte: Weniger Verluste bei der Jungtieraufzucht



Geeignetes Nestbaumaterial aus weichem Heu und Stroh ist rechtzeitig und ausreichend einzustreuen.

Fotos: Thormann

werden. Ein ausreichend großer, möglichst mit zusätzlicher Wurfkiste oder einem Wurfabteil versehener Stall ist rechtzeitig bereitzustellen. Noch frei stehende Buchten, die vorher nicht durch Rammeler besetzt waren, können leicht mit einem Durchschlupf versehen und zu geräumigen Zuchtbuchten mit Wurfabteil „umgerüstet“ werden.

Es ist zwar gut gemeint, aber trotzdem falsch, schnell noch kurz

vor dem Wurftermin die Stallbox gründlich zu reinigen. Das erledigen wir besser spätestens eine Woche vor dem Wurftermin.

Wir erwarten von den werdenden Muttertieren, dass sie sorgfältig und pünktlich das Nest vorbereiten und anschließend problemfrei werfen. Kommt es anders, ist zuerst die Häsin schuld. Sie hat das Nest oberflächlich gebaut, keine oder zu wenig Wolle gerupft und gar die Neugeborenen in der Box breit verstreut liegenlassen. Die Gründe für das Versagen liegen jedoch nicht immer beim Muttertier! Ist das aber passiert, geht in der Regel, wenn man nicht sofort dazukommt, der Wurf teilweise oder ganz verloren. Erstlingshäsinen, die noch unerfahren sind, neigen mehr zu einem derartigen Versagen als erprobte Mütter.

Mögliche Ursachen sind fehlende ausreichend große Stallabteile und deren zuchtgerechte Einrichtung. Oft wird übersehen, dass Unruhe im oder nahe dem Stall (durch Personen, andere Haustiere, Schädner oder Lärm bzw. lä-

tige Geräusche) den Wurfablauf erheblich beeinträchtigen kann. Kommt noch ein raues Stallklima mit Kälte und Zugluft dazu und fehlt das richtige Nestbaumaterial, dann sind das schon mal keine guten Vorzeichen für einen reibungslosen Geburtsablauf. Werden diese Mängel rechtzeitig erkannt und abgestellt, werfen die Häsinen in einer artgerechten Umgebung in der Regel ohne Komplikationen. Passieren dennoch einige Unregelmäßigkeiten, vor allem bei unerfahrenen Erstlingshäsinen, ist die Soforthilfe durch den Menschen notwendig. So werden verstreute Jungtiere ins Nest gelegt und unterkühlte Jungtiere vorher erwärmt. Das Einrichten eines neuen, warmen Nestes kann durchaus den Wurf retten. Beim zweiten Werfen erledigen junge Muttertiere ihre Aufgaben meist vorbildlich.

### Nestkontrolle am Wurfstag

Nicht wenige Züchter haben Hemmungen, am Wurfstag oder am Morgen nach der Wurfnacht das Nest zu kontrollieren. Sie warten lieber ein, zwei Tage ab und sind dann überrascht, wenn tote Jungtiere im Nest liegen oder der Wurf unzureichend gesäugt ist.

Für die Nestkontrolle lenkt man die Häsin am besten mit einem Leckerbissen ab und nimmt sie vorsichtig aus der Wurfbox. Man hat dann schon einen groben Überblick, ob die Jungen im Nest oder daneben liegen. Mit den Fingerspitzen tastet man den Nestboden und auch umliegende Einstreu nach lebenden oder toten Jungtieren ab. Nach der Nestkontrolle wird das Nest wieder vorsichtig geschlossen. Den eigenen sauberen Händen gibt man vor der Nestkontrolle durch Hineingreifen in die Einstreu sowie Streicheln der Häsin einen vertrauten Stallgeruch. Über die Nestkontrolle selbst und die weiteren Aufzuchtgeschehnisse sollte man nicht nur in größeren Zuchten Stallnotizen anfertigen, da einem das Erinnerungsvermögen doch hin und wieder ein Schnippchen schlägt.



Unser Autor lässt seine Jungtiere möglichst lange bei der Häsin.

## Das Säugen der Nestjungen und danach

Liegen die Jungtiere ruhig im Nest und zeigen pralle, glatte Bäuche, gehen wir von einer ausreichenden Säugeleistung der Häsinnen aus. Hungerige Nestinsassen springen sofort nach oben, wenn man die flache Hand leicht auf das Nest legt.

Nach dem Öffnen der Augen verlassen schlecht gesäugte Jungtiere bald zeitweise das Nest und suchen Futter. Im normalen Zucht-ablauf haben Häsinnen von Beginn an bestimmte Säugezeiten. Sie „bemuttern“ ihre Jungtiere durch Belecken und decken nach dem Säugen auch das Nest wieder schön ab.

Jeder Züchter sollte sich die Zeit nehmen, in aller Ruhe diese Vorgänge zu beobachten. Dadurch hat er nicht nur eine große Freude, sondern er merkt auch sofort, wenn sich Unregelmäßigkeiten einstellen oder wenn etwas nicht in Ordnung ist. Kommt man überraschend dazu, wenn die Kaninchenmutter um den Nachwuchs bemüht ist, heißt es, absolute Ruhe halten ohne hektische und auffallende Bewegungen, um keine Verunsicherungen herbeizuführen.

Unzureichendes Säugen der Jungtiere kann viele Ursachen haben. Seitens der Häsinnen kann ein genetisch bedingter Fehler vorliegen, was aber seltener der Fall ist, oder es wurde unzureichend gefüttert oder getränkt.

In Anlehnung an das Verhalten von Wildkaninchen wird manchmal empfohlen, die Häsinnen während der Aufzucht von ihrem Wurf zu trennen und sie nur täglich kurze Zeit zum Säugen zusammenzulassen. Da wird auch empfohlen,

besonders die Übertragung von Krankheiten wie Kokzidiose ein und gewährleistet für die Häsinnen mehr Ruhe vor dem Drängen der größer werdenden Jungtiere.

Doch diese Entscheidung muss jeder Züchter nach seinen Erfahrungen selbst treffen. Ich halte es vor allem bei Häsinnen mit reichlicher Milchleistung so, dass sie eine möglichst lange Säugezeit mit allen Vorteilen für die Entwicklung der Jungtiere in Anspruch nehmen. Die Gefahr einer Krankheitsübertragung lässt sich in sauberen und ab und zu desinfizierten Ställen auf Dauer sehr in Grenzen halten.

## Fütterung der Jungtiere

Überaus wichtig und entscheidend ist der Zeitpunkt, wenn die Jungtiere etwa

eine Woche nach Öffnen der Augen, ca. 3 Wochen nach der Geburt, beginnen, das Nest zu verlassen und kurzzeitig an festem Futter zu knabbern anfangen. In Wirklichkeit haben die Jungen bereits mit ihrem angeborenen Drang im Nest versucht, an dünnem Nestbaumaterial wie Heu und Stroh mit ihren Zähnchen etwas abzubeißen.

Es ist deshalb wichtig, das geeignete Material für das Nest rechtzeitig vorzubereiten und auch hinsichtlich der ersten Fressversuche auszuwählen. In meiner Zucht lege ich dem Wurf im Alter von etwa zwei Wochen ein wenig Heu auf das Nest, sozusagen für die allerersten Fressversuche. Am nächsten Tag ist das wenige Heu nicht mehr vorhanden.

Verlassen die Jungtiere zeitweise das Nest, reiche ich für sie in einem niedrigen Napf fein geraspelte Möhren mit Speisehaferflocken vermischt. Das gehaltvolle Futter der Häsinnen sollten die Jungen nicht fressen, denn dann besteht schon die große Gefahr von ersten Jungtierverlusten durch eine falsche Fütterung. Die Häsinnen ist getrennt von den Jungtieren zu füttern, oder man stellt Näpfe bzw.

Pelletautomaten zur Verfügung, die von den Jungen nicht erreicht werden können. Bei der Heufütterung ist zu beachten, dass die Jungen vom ersten Tag ihres neugierigen Freilaufs an das Heu erreichen und fressen können.

Der Verdauungstrakt junger Kaninchen ist nur allmählich in der Lage, das energiehaltige Alleinfutter der Alttiere zu verarbeiten, insbesondere



das Spezialfutter für säugende Häsinnen. Dr. Scholaut betonte des öfteren, dass auch in der Unkenntnis über den richtigen Futtereinsatz die Gründe für Aufzuchtverluste liegen.

Kann die Häsinnen nicht von den noch säugenden, aber schon fressenden Jungen getrennt werden, muss dem Muttertier in angepasster größerer Menge das Starterfutter gereicht werden. Die Verwendung von speziellen Jungtierpellets bzw. Starterfutter hat sich nicht nur in meiner Fütterung, sondern bei unzähligen Züchtern bestens bewährt.

Zu den Fütterungsfehlern gehören:

- Fehlende Berücksichtigung des Mischfütterertyps, wonach die drei Alleinfütterertypen Zucht-, Mast- und Aufzuchtfutter (Kaninchenstarter) bei der Jungtierfütterung streng auseinanderzuhalten sind.
- Pelletiertes Alleinfutter für Zucht- und Mastkaninchen erhöht das Krankheitsrisiko, wenn es vor der achten Lebenswoche verfüttert wird.
- „Kostensparende“ Beifütterung von Getreide oder Backwaren.

Werden diese Hinweise nicht beachtet, sind häufig Magen-Darm-Erkrankungen wie akute Dysenterie und seuchenhafte Enteropathie (auch Enterocolitis genannt) die Folge.

## Absetzen und Tränken von Jungkaninchen

Die Würfe sollten spätestens im Alter von acht Wochen abgesetzt und schrittweise nach Geschlechtern getrennt werden. Bis zum Alter von 12 bis 14 Wochen werden die abgesetzten Tiere weiter mit Starterjungtierfutter versorgt. Auch danach hat der Übergang zum Futter der ausgewachsenen Kaninchen allmählich und mit viel Heu zu erfolgen.

Jungtiere nehmen bereits zeitig beim Auslauf in der Wurfbucht und natürlich mit zunehmendem Alter Trinkwasser auf. Besonders bei der Fütterung mit altersgerechten Pellets ist eine ständige Trinkwasserversorgung im Stall unentbehrlich.

Aber auch Häsinnen mit nicht ausreichender Milchleistung bewirken, dass die Jungtiere Wasser zum Trinken benötigen.

Der Züchter sollte darauf achten, dass die Würfe mit Muttertier auch in unterschiedlicher Höhe befestigte Trinkflaschen bzw. -gefäße zur Verfügung haben.

## Fazit

Jungtierverluste können deutlich gesenkt werden, wenn die Haltebedingungen der Häsinnen und Jungtiere optimiert werden. Das bezieht sich auf Ställe, Wurfbänke und Wurfbänke. Eine einfühlsame Betreuung der Tiere spielt rund um die Zeit der Geburt und danach eine große Rolle. Sie äußert sich besonders in einer art- und altersgerechten Fütterung einschließlich täglicher Wassergaben.

Neben den Erfahrungen erfolgreicher Züchter ist die von Dr. Scholaut angemaßte Praxisanwendung von wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht nur für Züchter, sondern für jeden Rassekaninchenzüchter bei der Vermeidung von Jungtierverlusten der Schlüssel zu größerem Züchterfolg.

Lothar Thormann

## Quellennachweis:

Dr. W. Scholaut „Krankheitsvermeidung durch artgemäße Aufzucht des Hauskaninchens“, Lehr- und Infoschrift des ZDRK 2008



**Sauberes Leitungswasser aus praktischen Gefäßen ist für die Häsinnen und ihre Jungen unentbehrlich.**

die Häsinnen bereits nach vier Wochen von ihrem Nachwuchs auf Dauer zu trennen, weil die Milchkurve ohnehin zu dieser Zeit stark abfallend ist. Diese getrennte Aufzucht schränkt